

Laudatio für Avatara Ayuso von Dieter Jaenicke

aus Anlass der Arras-Preisverleihung in Hellerau, Dresden am 29.10.2010

Meine Damen und Herren,

ich stehe hier heute in dreifacher Funktion: als Hausherr habe ich das Vergnügen Sie in Hellerau zu begrüßen,

Als einer der drei künstlerischen Leiter von Tanzplan Dresden (zusammen mit Jason Beechey - Palucca Schule und Aaron Watkin - Ballet der Semperoper) und als Jury-Mitglied für den Arras-Preis habe ich das ganz besondere Vergnügen die Laudatio auf Avatâra Ayuso zu halten, die in diesem Jahr einen der beiden Arras-Preise erhält.

Lassen Sie mich zunächst etwas zum Tanzplan Dresden sagen. Eine von Bundeskulturstiftung geförderte Initiative, die in diversen Städten Deutschlands stattfindet und die in Dresden in Kooperation von Ballett, Palucca Schule und HELLERAU insbesondere jüngeren Künstlern die Möglichkeit gibt sich auszuprobieren, sich zu bewähren, etwas zu erarbeiten, vorzustellen. Sich auszuprobieren impliziert immer auch die Möglichkeit des Scheiterns, aber auch die Möglichkeit eines großen Schrittes nach vorne für junge Künstler.

Avatâra Ayuso hat mit ihrer Tanzplan-Produktion im letzten Jahr in HELLERAU diese Chance genutzt, einen großen Schritt nach vorne getan.

Avatâra Ayuso ist Spanierin, geboren auf Mallorca, lebt und arbeitet sie heute in London und Dresden – eine Lebensform übrigens, wie sie im Kunstbereich heute sehr üblich geworden ist: man hat zwei oder drei Orte, an denen man mehr oder weniger fest verankert und verbunden ist, und tourt obendrein noch in der Welt.

Avatâra Ayuso hat 2008 ihren Master of Arts an der Dresdner Palucca Schule gemacht. Sie hat am DANCE Programm unter W. Forsythe, Wayne McGregor, Frederic Flamand und Angelin Preljocaj hier in Dresden teilgenommen und getanzt.

Sie ist feste Tänzerin bei der Shobana Dance Company aus London und tourt mit ihr weltweit. Sie erarbeitet ihre eigenen Produktionen und Choreographien hier in Dresden, sie ist heute das, was wir hier in HELLERAU associated artist nennen, bereitet derzeit ihre nächste Produktion in Dresden vor.

Preise begleiten die junge Choreographin und exzellente Tänzerin seit jüngsten Jahren: mit 18 war sie Semifinalistin in der Nationalen Ballet Competition Spaniens in Coruna, sie erhielt diverse scholar-ships und grants für Ausbildungen im Tanz in Spanien und den USA, sie erhielt den Top Student Award in ihrer Sprachausbildung, mit 23 gewann sie die Art Joven Competition im Zeitgenössischen Tanz in Spanien, 2008 gewann sie den „Primeira Obra 2008“ Preis der Fundación Caixa Galicia in Spanien und wurde im gleichen Jahr als beste Tänzerin in der International Choreographic Competition in Dänemark ausgezeichnet.

2007 trat sie zum ersten Mal in Dresden auf. In dieser Zeit lernte sie auch HELLERAU kennen, begann sich tief in die Geschichte des Ortes einzuarbeiten, bewarb sich 2008 für die Tanzplan-Dresden-Produktion mit einem Konzept über Hellerau : „Looking backward to To-morrow“. Eine Auseinandersetzung mit der großartigen Utopie dieses Ortes.

Als ich damals das Konzept las, war ich fasziniert von der Klarheit und Effizienz des Projekt-Vorschlags und der sehr profunden Auseinandersetzung mit dem Ort. Das war natürlich auch clever, denn ein solches so auf den Ort zugeschnittenes Konzept konnte man zumindest nicht einfach übergehen.

Fast drei Monate hat Avatâra hier bei uns in HELLERAU gearbeitet. Mit ihrer Professionalität, ihrer Klarheit und Überzeugungsfähigkeit und ihrem immer freundlichen, aber konsequenten Insistieren hat sie eigentlich alles so bekommen, wie sie es haben wollte. Das ist ungewöhnlich und sicher auch dem großen Charme zu verdanken, mit dem sie alle ihre Anliegen durchgesetzt hat. Nicht nur mit ihrer Produktion, sondern mit den Proben, der Anwesenheit, der Kreativität, der Präsenz hat sie die ganze Zeit über dieses Haus bereichert und sich völlig unangestrengt in alle andern Aktivitäten HELLERAUs integriert.

Ich erinnere mich an eine offene Probe am Tag des offenen Denkmals: vor ihrem Probensaal drängten sich Menschen, die mit zeitgenössischem Tanz überhaupt nichts am Hut haben. Ich hörte einen Kommentar: „Das ja richtig Arbeit“, sagte eine Frau mit anerkennendem Ton zu ihrem Mann. Nicht wenige der Menschen, die diese Proben gesehen hatten, kamen dann zum ersten Mal zu einer Vorstellung nach HELLERAU – zu fünf ausverkauften Veranstaltungen. Neben den vier Tänzerinnen hat Avatâra in einer Szene gleich noch eine ganze Gruppe von Tanzschülerinnen der Palucca Schule in die Choreographie einbezogen, sie hat das ganze Haus in HELLERAU mit seinen Oberlichtsälen, den Seitenbühnen, den Gängen über die Galerien im ersten Stock und ein Studio im Westflügel mit einbezogen. Ihr Stück wurde nicht nur eine Auseinandersetzung mit der Utopie und Geschichte HELLERAUs, sondern auch eine Führung und künstlerische Erlebnisreise durch das Festspielhaus, und es war eine künstlerische Suche im Spannungspotential zwischen Natur und Urbanität, zwischen Landschaft und Körper.

Carmen Mehnert, die für unser Haus die Arbeit Avatâras dramaturgisch begleitet hat, hat das in ihrem Text zur Choreographie Avatâra Ayusos sehr schön ausgedrückt: „„Looking Backward to To-morrow – schon der Titel drückt Bewegung aus, verdeutlicht das Sich nach hinten Wenden, während man nach vorne schaut, zwei Bewegungen in einer. Das Nachdenken über Vergangenheit und Zukunft, um in der Gegenwart leben zu können.“

„Looking Backward to To-Morrow“ war eine Spurensuche, ein tänzerisches Ausleuchten der Stille, der Natur, der Überreste und Erinnerungen, des Schmerzhaften jeder Utopie, des Fokussierens auf die Gegenwart.

Es war ohne Zweifel einer der Höhepunkte des Tanzplans Dresden.

Avatâra Ayuso verbindet die Energie einer jungen Künstlerin mit der Erfahrung einer exzellenten Tänzerin, einem großen kreativen Talent, beeindruckender Ernsthaftigkeit von Recherche, Überzeugungsgabe und Beharrlichkeit, das alles mit mediterranem Temperament, außergewöhnlicher Effizienz und Professionalität und einer großen Gestaltungsgabe.

Ein Kunstpreis prämiert im besten Falle nicht nur eine geleistete Arbeit, sondern fördert und inspiriert weitere Arbeit. Avatâras Reaktion auf den Preis war genau das: "Super, dann habe ich ja ein bisschen Geld, um die Arbeit an der nächsten Produktion zu finanzieren."

Natürlich erfüllt uns in HELLERAU das auch mit Stolz, dass eine unserer Künstlerinnen den Arras-Preis gewinnt. Und das verstehen wir durchaus als eine Aufforderung: Wir werden Avatâra Ayuso auch künftig die Möglichkeiten bieten, hier im Haus zu arbeiten, sie an das Haus und die Stadt Dresden binden.

Ich wüsste keinen Künstler und keine Künstlerin, der oder die in den letzten zwei Jahren in unserem Haus gearbeitet hat, der ich den Preis mehr gönnen und wünschen würde als Avatâra Ayuso.

Herzlichen Glückwunsch Avatâra und vielen Dank der Arras-Stiftung.